

# Kita-Info 2005

## Seminarübersicht

### Termine 2005

- Wie sicher ist meine Kita? – Seminar für Kita-Leiterinnen  
**28. 09., 08. 12.**
- Sicherheitsbeauftragte in einer Kita – was von mir erwartet wird  
**07. 12.**
- Schulen und Kitas – sicher durch den Hausmeister  
**22. 11.**
- Stress in der Kita – nein, danke (2 Tage)  
**10. 11. und 24. 11.**
- Mehr Bewegung in der Kita  
**24. 11.**
- Ganzheitliche Suchtprävention in Kindertagesstätten (2 Tage)  
**21. 09. und 22. 09.**
- Erste Hilfe bei Kinderunfällen  
**12. 10.**
- Sicherheit für Kinder – gut organisiert  
**27. 09.**
- Sicher und gesund in der Kita – Sicherheitsförderung als Baustein der Gesundheitsförderung  
**25. 10.**
- Abenteuer Konflikt – konstruktive Wege aus der Gewalt (2 Tage)  
**31. 08. und 15. 09.**
- Mobilitäts-/Verkehrserziehung in Kindertagesstätten  
**29. 09., 27. 10.**
- Stressprävention: bewegen, entspannen oder anspannen – entspannen!  
**13. 09.**
- Umgang mit aggressiven Kindern (2 Tage)  
**01. 11. und 29. 11.**

### Termine 2006

- Wie sicher ist meine Kita? – Seminar für Kita-Leiterinnen  
**22. 02., 01. 06., 29. 08., 07. 12.**
- Sicherheitsbeauftragte in einer Kita – was von mir erwartet wird  
**09. 02., 16. 03., 23. 05., 14. 09.**
- Erste Hilfe bei Kinderunfällen  
**18. 01., 22. 02., 31. 05., 23. 08., 11. 10., 15. 11.**
- Mit Kindern bewegen – aber wie?  
**06. 04., 26. 10.**
- Umgang mit aggressiven Kindern (2 Tage)  
**26. 04. und 27. 04.**
- Wenn der Rücken schmerzt – körperliche Belastungen im Kita-Alltag  
**15. 02., 21. 09.**
- Stressprävention: bewegen, entspannen oder anspannen – entspannen!  
**23. 03.**
- Belastungen im Kita-Alltag: Zum schützenden Umgang mit sich selbst  
**06. 06.**
- Umgestaltung von Freiflächen  
**28. 02.**
- Mobilitäts-/Verkehrserziehung in Kitas  
**28. 09.**
- SIGIKI – Einführung in die Materialien zur Sicherheits- und Bewegungsförderung  
**28. 02., 30. 05.**
- SIGIKI – Erfahrungsaustausch für Nutzer der Materialien zur Sicherheits- und Bewegungsförderung  
**02. 11.**
- Ganzheitliche Suchtprävention in Kindertagesstätten (2 Tage)  
**28. 09. und 29. 09.**

Hier können Sie unser Seminarprogramm kostenlos bestellen – sofern Sie es nicht schon erhalten haben:  
**Fax: (030) 7624 – 1127,**  
**Telefon: (030) 7624 – 1301**

- 2 Seminarübersicht
- 3 Vorwort
- 4–5 Unfallbilanz 2004
- 6–7 Entwicklungsförderung mit Upsi
- 8 Spiel à la Hengstenberg
- 9 Unfälle von Erzieherinnen und Erziehern
- 10 SIGIKI – der Ordner ist da!!!
- 11 Häufig schmerzt der Rücken
- 12–13 Suchtprävention in Kitas
- 14–15 Info-Material und Broschüren
- 16 Malvorlage

## Ein aktiver Partner für soziale Sicherheit:

*Wir beraten kompetent  
und erbringen  
umfassende Leistungen*

**Teamgeist, Leistungsstärke  
und ständige Qualifizierung  
sind unsere Basis für  
ein erfolgreiches  
Service-Unternehmen**

**Mit unserer Beratung  
schaffen wir  
soziale und finanzielle  
Sicherheit**

### Impressum:

© Unfallkasse Berlin 2005, [www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)

Verantwortlich: Wolfgang Atzler

Redaktion: Kirsten Wasmuth

Realisation: Schwintowski | Communications  
[www.schwintowski.com](http://www.schwintowski.com)

Bildnachweise:  
dpa, DSH, photoalto, Unfallkasse Berlin

Zur Verbesserung des Leseflusses für unsere Leser und Leserinnen haben wir in der vorliegenden Kita-Info meistens die weibliche Form gewählt. Dabei ist die männliche Form der Zielgruppe ausdrücklich mit eingeschlossen.



**L**iebe Leserinnen und Leser,

Kinder erkunden die Welt jeden Tag aufs Neue – laufend, springend, kletternd. Es gibt überall etwas zu entdecken. Spielerisch wird dabei ihre geistige und körperliche Entwicklung gefördert. Gleichzeitig testen sie sich und ihre Grenzen aus.

Wenn Kinder ihre Grenzen überschreiten, kann es zu Unfällen kommen. Selbstverständlich müssen wir diese Unfälle ver-

meiden, auch wenn die meisten glücklicherweise zu keinen nachhaltigen gesundheitlichen Schäden für das Kind führen. Kinder sollen zur Bewegung angeregt werden, damit sie lernen, sich und ihren Körper einzuschätzen. Körperlich aktive Kinder bewegen sich sicherer, sind gesünder und selbstbewusster.

Der immer größer werdende Bewegungsmangel gerade von Großstadtkindern hemmt sie in ihrer Entwicklung und ist

Machen Sie davon Gebrauch und erweitern Sie die Angebote im Sinne der Kinder.

Viele Kinder, gerade aus Problemregionen, sind schon sehr früh mit Suchterscheinungen konfrontiert – sei es auf der Straße oder im eigenen Elternhaus. Umso wichtiger ist es für uns, aktiv und engagiert an der Suchtprävention mitzuarbeiten. Probleme dürfen nicht totgeschwiegen werden. Die Unfallkasse gibt Erzieherinnen Hilfen an die Hand, mit

## Vorwort



Klaus Böger

### Schon mal vormerken!

**Die Unfallkasse Berlin und die Sportjugend Berlin veranstalten am 05./06. Mai 2006 die Fachtage „Gesundheit und Bewegung“.**

Vor dem Hintergrund steigender Bewegungsarmut und deren Auswirkungen sowie in Anbetracht des neuen Bildungsprogramms wollen wir Angebote unterbreiten, die Sie in Ihrer Arbeit unterstützen. In Workshops und Fachforen werden unterschiedlichste Teilbereiche aus diesem großen Themenfeld angeboten. Sie haben Interesse? Dann schauen Sie in unser **Seminarprogramm 2006!** Dort finden Sie Näheres zur Anmeldung und zum Ablauf.

Wir freuen uns schon jetzt auf Ihr Kommen und auf zwei erlebnisreiche und informative Tage!

nicht selten Ursache für Erkrankungen. Viele haben oft nicht die Möglichkeit, sich auszutoben, viele sitzen zu lange vor dem Computer oder Fernseher. Daraus resultieren nicht nur körperliche Defizite.

Im spielerischen Umgang können Kinder lernen, sich sicher in ihrer Umgebung zu bewegen. Hierzu gibt die Unfallkasse Berlin mit dieser Broschüre hilfreiche Anregungen und Tipps, wie Sie Ihre Kinder in Bewegung halten. Lassen Sie sich von Beispielübungen inspirieren. Kinder brauchen zudem ein anregendes und förderndes Umfeld. Sie müssen ermutigt und angeregt werden, Herausforderungen zu bewältigen und Erfahrungen zu sammeln. Kinder brauchen Selbstvertrauen in das eigene Können und den eigenen Körper – wir können ihnen helfen, es zu entwickeln. Auch hierzu bietet die Unfallkasse Berlin umfangreiches Material und interessante Workshops an.

Kindern und Eltern über Drogen und Sucht zu sprechen und sie aufzuklären.

Viele Erzieherinnen verbringen einen Großteil ihrer Arbeitszeit in einer Umgebung, die für Kinder ausgelegt ist. Als Folge bewegen sich viele Mitarbeiter ungesund, wenn sie beispielsweise auf Stühlen sitzen, die für Fünfjährige konzipiert sind. Die Folgen sind oft Rückenschmerzen. Kleine, aber hilfreiche Tipps der Unfallkasse Berlin verraten, wie man ungesunde Bewegungsabläufe verhindern und seine Körperhaltung schonend an die Gegebenheiten anpassen kann.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre

**Klaus Böger**

Senator für Bildung, Jugend und Sport

Leider wirkt sich die

sinkende Zahl der Kita-Kinder nicht auf die Unfallzahlen aus. Obwohl in den Berliner Kindertagesstätten 3.000 Kinder weniger spielten und lernten, blieb die Zahl der Unfälle nahezu unverändert.

Wie auch im Vorjahr gehen bei der Unfallkasse Berlin pro Tag mehr als vierzig Unfallmeldungen von Kitas ein.

Insgesamt haben im Jahr 2004 rund 11.000 Mädchen und Jungen einen Unfall erlitten. Hochgerechnet auf tausend Kita-Kinder verunglückten 82 von 1000 Kindern. Das sind zwei Kinder pro tausend mehr als im Vorjahr.

Der Anstieg betrifft städtische und private Einrichtungen gleichermaßen. Die Unfallquote in den städtischen Einrichtungen erhöhte sich von 84 auf 87, im Bereich der privaten Kitas von 72 auf 74 pro 1.000 Kinder.

### Bezirksvergleich der städtischen Einrichtungen

Im Vergleich dieser Kitas gibt es Positives zu berichten: In Marzahn-Hellersdorf gingen die Unfälle pro tausend Kinder zurück. Waren es im Jahr 2003 noch 98 Unfälle, meldeten die Marzahner Kitas 2004 nur noch 92 Unfälle pro 1.000 Kinder.

Diese positive Entwicklung hat ihren Grund. Die Unfälle im Bezirk wurden im Auftrag der Plan- und Leitstelle für Gesundheit analysiert. Die Rückmeldungen nutzten wiederum bei der Unfallvorbeugung in den Kitas. Die Mitarbeiterinnen konnten so noch gezielter präventiv arbeiten. Am schlechtesten im Vergleich der Bezirke schnitt erneut Spandau ab. Hier stiegen die Unfälle pro tausend Kinder von 106 auf 120. Höhere Unfallquoten als im Vorjahr gab es u.a. auch in Tempelhof-Schöneberg (+9) und Reinickendorf (+8).

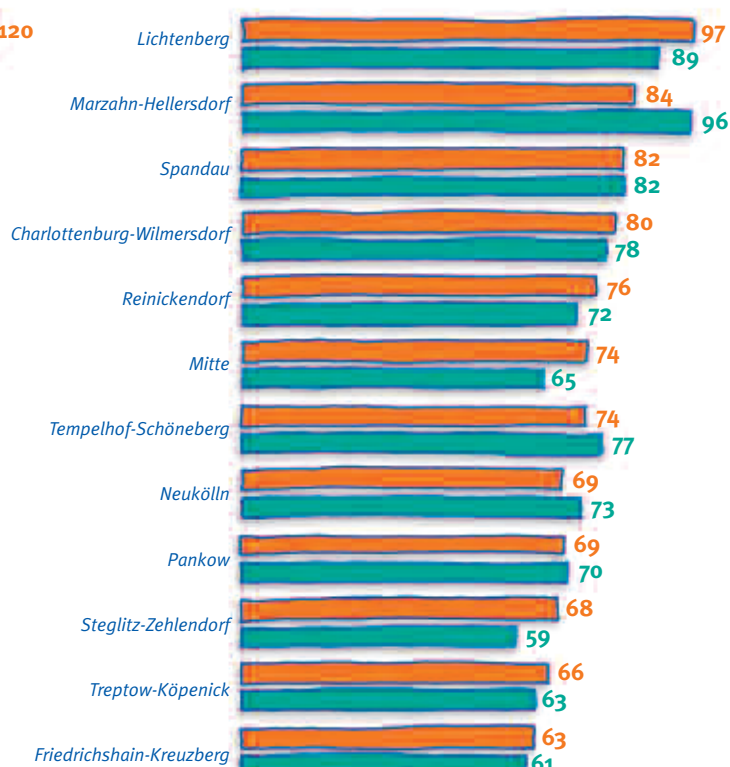
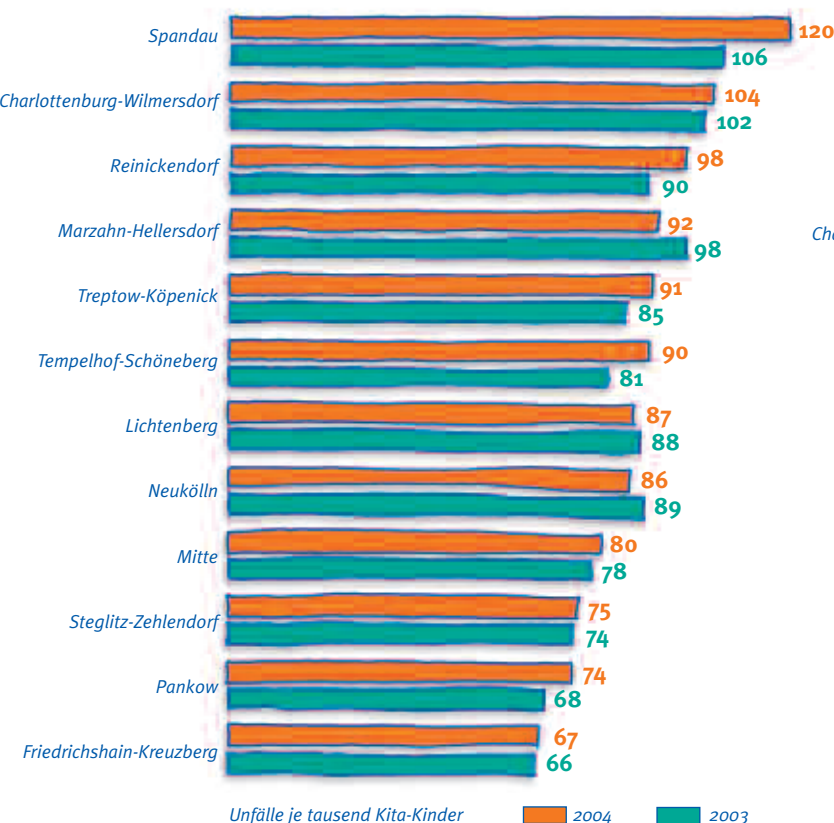
4

## Unfallbilanz 2004



Unfälle in städtischen Kitas

Unfälle in privaten Kitas



Unfälle je tausend Kita-Kinder 2004 2003

### Vergleich der privaten Einrichtungen

Die Zahl der privaten Einrichtungen nimmt berlinweit zu. Etwa tausend Kinder mehr als im Vorjahr waren 2004 hier versichert. Marzahn-Hellersdorf konnte auch bei den privaten Kitas einen hohen Rückgang der Unfallzahlen erzielen. Zugenommen haben die Unfälle dagegen in den privaten Kitas in Mitte, Steglitz-Zehlendorf (+9) und Lichtenberg (+8).

Gerade in Kitas kommt es häufig zu kleineren Unfällen und somit wird das Verbandbuch dementsprechend häufig genutzt. Anlass genug, diese Einträge einmal genau unter die Lupe zu nehmen.

- Bei den Sturzunfällen der Kinder kam es in neunzig Prozent der Fälle zu Kopf- und Gesichtsverletzungen. Solche Verletzungen können vermieden werden, wenn die Reaktions-schnelligkeit des Kindes besser wird. Denn bei Stürzen auf der Fläche sollte es sich mit den Händen abstützen können, um das Gesicht zu schützen.

Daher ist es besonders wichtig, das Fallen spielerisch mit den Kindern zu üben. „Upsi“, die neue Leitfigur der Unfallkasse Berlin zur Sicherheitsförderung in Kitas, macht vor, wie es richtig geht (siehe hierzu Beitrag auf S. 6).



**Ihre Ansprechpartnerin:**  
**Heideloire Geitner**  
Referatsleiterin  
Schülerunfallversicherung  
Tel. (030) 7624 – 1317



Innerhalb einer Magisterarbeit wurden mehr als 2.660 Aufzeichnungen aus den Verbandbüchern von siebzig Kitas ausgewertet. Hier die wichtigsten Ergebnisse:\*

In vielen Verbandbüchern waren auch solche Unfälle eingetragen, bei denen eine ärztliche Betreuung in Anspruch genommen und zusätzlich eine Unfallanzeige geschrieben wurde. Eigentlich dient das Verbandbuch jedoch nur dazu, Bagatellunfälle aufzuzeichnen, bei denen zunächst kein Arzt aufgesucht wird.

Einige Unfallmuster wiederholten sich bei den Eintragungen besonders häufig:  
**Stürze und Zusammenstöße.**

- Mehr als die Hälfte der Unfälle sind Stürze; davon ereignen sich die meisten auf ebenen Flächen. Nur zehn Prozent der Sturzunfälle sind Stürze aus der Höhe.

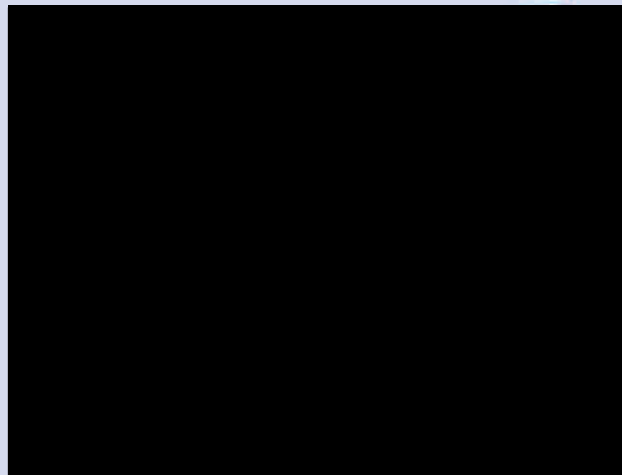
- Mit dem Dreirad, Roller oder anderen Fortbewegungsmitteln stürzen Kinder häufig, wenn ihnen in bestimmten Situationen das Gleichgewicht fehlt. Mit psychomotorischen Übungen kann jedoch das Gleichgewicht verbessert werden. Dazu eignen sich Übungen auf labilen Standflächen wie z.B. dem Trampolin. Genauso wichtig ist es, die Koordination von Auge und Körper zu schulen.
- Kinder stoßen sich vor allem an Türen, Wänden oder Spielgeräten (80 %). Nur in zwanzig Prozent der ausgewerteten Zusammenstöße sind andere Kinder oder erwachsene Personen beteiligt. Ein Grund hierfür ist, dass die Kinder Situationen noch nicht vorausschauend beurteilen können. Mehr als sechzig Prozent der Zusammenstöße ereignen sich im Innenbereich. Großzügige und überschaubare Spielbereiche sind

deshalb verwinkelten, voll gestellten Spielflächen vorzuziehen. Eine schnelle Reaktionsfähigkeit hilft auch hier, die Schwere von Unfällen zu verringern. Dazu kann schnelles Ausweichen, Stoppen und Sich-mit-den-Händen-Abfangen spielerisch geübt werden.

- Drei Viertel aller dokumentierten Unfälle hatten leichte und oberflächliche Verletzungen zur Folge, wie z.B. Prellungen, Quetschungen oder Beulen. Dies sind durchaus auch Unfall-erfahrungen, aus denen Kinder lernen können, weil sie dabei ihre Grenzen erfahren.

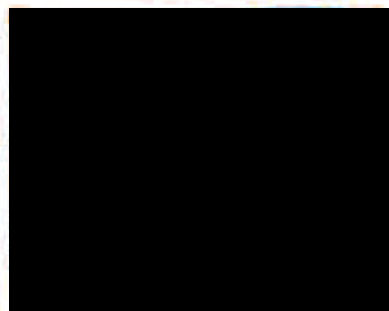
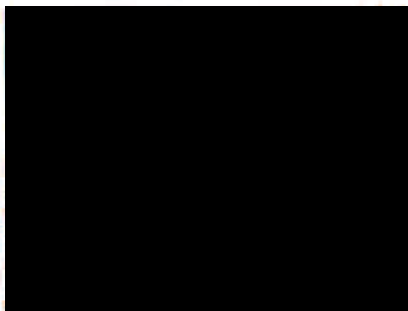
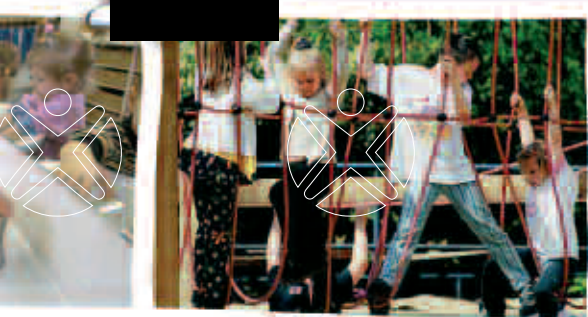
\* Quelle: Verbarg „Prävention von Kinder-Unfällen in kommunalen Kindertagesstätten im Bezirk Marzahn-Hellersdorf“, September 2003

**F**ür Berliner Kitas ist „Upsi“ schon ein Begriff. Gemeint ist die neue Figur der Unfallkasse Berlin. Die Kitas haben mittlerweile alle je zwei Exemplare des Buches „Upsi lernt fliegen“ erhalten. „Upsi“ und seine beste Freundin, die Handpuppe „Jojo“, stehen für ein positives Konzept zur Sicherheits- und Gesundheitsförderung.



6

## Entwicklungsförderung mit Upsi



### Gesundheitsförderung ist mehr als regelmäßiges Zähneputzen

Die frühere Gesundheitserziehung hatte vor allem die Risiken sowie Gefahren im Blick und warnte davor, sich ungesund oder falsch zu verhalten. Dahinter stand die Sichtweise eines Gesundheitssystems, das sich vor allem an Krankheiten und Gesundheitsschäden orientierte. Dies führte vor allem bei Kindern und Jugendlichen – aber nicht nur bei denen – zu dem Eindruck, dass alles, was Spaß machte und Genuss versprach, verboten war. Hinzu kam, dass eine solche, auf Abschreckung ausgerichtete Gesundheitsprävention kaum Erfolge brachte. Dies ist inzwischen hinreichend belegt. Im Gegensatz dazu hat die Gesundheitsförderung vor allem die Gesundheit im Blickwinkel. Dazu muss allerdings bekannt sein, was gesund erhält oder gut für die Gesundheit ist. Was unterscheidet zum Beispiel den einen Menschen, der unter bestimmten Belastungen und

Lebensverhältnissen gesund bleibt und sich gut fühlt, von jenem, der sich darunter krank fühlt oder gar dauerhaft erkrankt? Eine solche „Gesundheitswissenschaft“ ist noch relativ jung im Gegensatz zur „Krankheitsmedizin“, die ihr Augenmerk fast ausschließlich auf die Abweichungen von einem „Normalzustand“ gerichtet hat.

### Soziale Bindungen stärken

Die Ergebnisse der Gesundheitswissenschaft zeigen, dass die wichtigsten Faktoren, die Einfluss auf unsere Gesundheit haben, gar nicht in die Zuständigkeit der Medizin fallen: Es sind die Lebensverhältnisse, unter denen wir aufwachsen und leben, und es sind unsere sozialen Beziehungen. Verlässliche Bindungen, Vertrauen, Rückhalt und Liebe sind nicht nur für Kinder die wichtigsten Schutzfaktoren für das soziale Immunsystem. Wer Kindern in ihrer Entwicklung Unterstützung und Halt gibt, sie ermutigt und

anregt, in einem schützenden Rahmen Erfahrungen zu sammeln und Herausforderungen zu bewältigen, der fördert auch deren Gesundheit im ganzheitlichen Sinne.

Auch „Upsi“ ist nicht Lehrmeister oder Besserwisser, sondern spiegelt die Erlebniswelt von Kindern wider. Er ist neugierig, experimentierfreudig und stößt oft an Grenzen. Als Identifikationsfigur für Kinder zwischen vier und sechs Jahren hat er die gleichen Fragen wie Kita-Kinder auch. „Upsi“ warnt nicht ausschließlich vor Gefahren oder macht gar Angst, sondern er zeigt Wege auf, mit Risiken lustvoll und im geschützten Rahmen umzugehen.

Nicht Risikovermeidung steht im Vordergrund der Geschichten, sondern Unterstützung bei den Entwicklungsaufgaben und der Persönlichkeitsstärkung. Ein Buch kann dabei natürlich nur Anreiz sein. Es soll vor allem zum aktiven Spiel anregen. Denn erst durch die vielfältigen

sinnlichen Eindrücke und Erfahrungen können Bildungsinhalte angeeignet werden.

Das Ziel von „Upsi“ ist immer, Kinder nach dem Vorlesen zum Nachspielen anzuregen. Erst dann begreifen sie und eignen sich neue Fähigkeiten an.

### Fliegen lernen fördert die Bewegung

Den Hintergrund zum vorliegenden ersten Buch „Upsi lernt fliegen“ bildet der zunehmende Bewegungsmangel bei Kindern. Unsicherheit in Bewegungsabläufen führt zu Misserfolgen. Unfälle und die Angst vor Verletzungen nehmen zu. Wenn daraus ein so genanntes „Vermei-

Selbstvertrauen ist zudem eine wichtige Voraussetzung, sich gegenüber Anforderungen nicht hilflos ausgeliefert zu fühlen. Stress wird erheblich reduziert, wenn Zuversicht besteht, die Dinge selbst steuern und beeinflussen zu können. Auch „Upsi“ wird bewusst, dass seine Körperleistungen begrenzt sind. Aber er erprobt seine Fähigkeiten. Das Buch möchte Kinder dazu anregen, wie „Upsi“ auszuprobieren, was mit dem eigenen Körper alles machbar ist. Dazu sind im Anhang der Geschichte Beispiele aufge-

Dabei müssen einige Kinder ermutigt, andere vielleicht gebremst werden. In jedem Fall gewinnen sie größere Bewegungssicherheit und Übung beim Fallen – was die Verletzungsgefahr im Ernstfall deutlich reduziert. Sie erfahren, welche Möglichkeiten und Stärken sie haben, aber auch welche Grenzen und Schwächen. Erwachsene können wichtigen Rückhalt geben, wenn sie vermitteln, dass nicht nur Höhe oder Weite Leistungsfaktoren sind, sondern beispielsweise auch die Ausführung und Qualität der Sprünge, und wenn jeder individuelle Hopser ganz einzigartig ist.



ungsverhalten“ resultiert, entstehen bei Kindern Defizite, die weit über die motorische Entwicklung hinausgehen. In der Schule können mangelnde Konzentration sowie Lern- und Verhaltensstörungen die Leistungen dieser Kinder stark einschränken. Und auch viele Erkrankungen und Entwicklungsstörungen werden heute auf Bewegungsmangel als Ursache zurückgeführt.

Wer dagegen ermutigt wird, seine körperlichen Fähigkeiten, aber auch seine Grenzen kennen zu lernen, sich zu spüren und wahrzunehmen, entwickelt Sicherheit und Vertrauen zu sich selbst.

führt, die Kinder zum Spielen anregen sollen. Damit soll das „Upsi“-Buch weit mehr sein als ein reines Aufklärungsbuch zum Thema Sturzunfälle; auch wenn wir als gesetzlicher Unfallversicherungsträger letztlich mit diesem Thema vor allem schweren Verletzungen durch Stürze entgegenwirken wollen. Die „Flugübungen“ im Anhang sind als Beispiele für die erwachsenen Vorleser aufgeführt. Anhand dieser Bewegungsübungen können Kinder im Anschluss an die Geschichte motiviert und aufgefordert werden, „Upsi“ (zunächst angeleitet) nachzueifern. Dies ist das wichtigste Ziel des Buches: Kinder anzuregen, verschiedene Bewegungsformen zu erproben.

Hier geht es gerade darum, bewusst und mit Lust zu fallen.

Die Geschichte von „Upsi“ wurde bewusst nicht als reines Bilderbuch, sondern als Vorlesebuch konzipiert, damit die Erwachsenen (Erzieherinnen und Erzieher) an diesem Prozess ebenso teilhaben und die Kinder anspornen können. Zusätzlich wird auf diese Weise ein Beitrag zur Leseförderung von Kindern geleistet, welche die Entwicklung von Sprache und sogar Schreiben einbezieht. „Upsi“-Fans können sich freuen: Bereits im Herbst soll das nächste Buch den Berliner Kitas übergeben werden. Darin wird dann ein heißes Thema angepackt, so viel sei an dieser Stelle schon verraten.

**Ihr Ansprechpartner:**  
**Manuel Ahrens**  
Spezialgebiet  
Gesundheitspädagogik  
Tel. (030) 7624 – 1376



## Spiel statt Turnübungen

Die Gymnastiklehrerin Elfriede Hengstenberg (1892–1992) begleitete in Berlin die ihr anvertrauten Kinder und deren Familien mehr als sechs Jahrzehnte (1920–1985).

Hengstenbergs Blick war ganzheitlich. Welche Bewegung, welches Spiel brauchen Kinder, um Vertrauensbereitschaft, Hingabe und Freude am Leben zu gewinnen? Diese Herangehensweise öffnete sie für die Kinder als eigenständige Per-

ten. So lernten sie, hemmende und behindernde Haltungen allmählich zu überwinden. Dabei erfuhren sie das „Geheimnis der aktiven Aufrichtung aus eigenem Antrieb“ (Ernst J. Kiphard).

### Wissen, wie – Fortbildungsangebot für Erwachsene

Es ist also nicht zu spät für unsere Kinder und die Arbeit mit den Kindern nicht vergeblich, wenn wir wissen, wie es geht. Deshalb sind wir gefragt, die Erwachse-

# 8

## Spiel à la Hengstenberg – ein Beitrag zur Entfaltung der Kindheit



sönlichkeiten, deren Interessen, deren Bewegungs- und Forschungsdrang wie deren Spiel- und Experimentierfreude sie ernst nahm.

Hengstenberg begann, eigene Holzgeräte zu entwickeln, mit denen die Kinder zum ständigen Ausprobieren und Experimentieren herausgefordert wurden: Kippelholzer, Balancierstangen, Hühnerleitern, Hocker, Klettergeräte, Stehleitern, Wackel- und Rutschbretter sowie vieles mehr. Statt zur Nachahmung vorgefertigter Turnübungen zu bewegen, lud sie die Kinder zu einem freien, ursprünglichen Spiel ein. Die Eigeninitiative der Kinder war willkommen, sie konnten sich mit „Leib und Seele“ einbringen. Spielerisch ernst, in der wiederholten Auseinandersetzung mit der Schwerkraft – balancierend, kletternd, springend, hüpfend, hoppersend, krabbelnd, robbend, kriechend ... – konnten die Kinder ihre Kindheit entfalten.

Beim Spiel à la Hengstenberg lernen nicht nur die Kinder, sondern ebenso die Erwachsenen fürs Leben.

Kinder entfalten sich im Prinzip von allein, selbstständig, wenn Erwachsene sie – in bester Absicht – nicht stören, sondern gewähren lassen und stattdessen ihrer eigentlichen Aufgabe nachgehen, indem sie für günstige Entfaltungsbedingungen sorgen. Die Materialauswahl und Raumgestaltung im Sinne einer Gestaltung von Erfahrungsräumen sind dabei ein Aspekt. Der andere ist das Einhalten der Spielregeln, die den Rahmen dieses Spiels vorgeben (barfuß; lass dir und den anderen Raum und Zeit, tu nur das, was du dir allein zutraust; nichts bewerten). Entscheidend aber bleibt, wie wir Kinder begleiten. Hier setzt die Fortbildungsarbeit für Erwachsene an.

Peter Fuchs-Ott

Informationen zu Workshops für Erwachsene, bei denen in die Pädagogik der Hengstenberg-/Pikler-Arbeit theoretisch und praktisch eingeführt wird, können angefordert werden bei der **Basisgemeinde Prenzlauer Berg, Dunckerstraße 14, 10437 Berlin (Tel. 030-444 07 00)**

Die Unfallkasse Berlin greift dieses Thema in einem Seminar auf. Unter dem Titel „Mit Kindern bewegen – aber wie?“ werden Möglichkeiten der Bewegungsförderung besprochen und als ein Beispiel ein Ausschnitt aus dem Hengstenberg-Repertoire vorgestellt. Dabei können auch Geräte ausprobiert werden.

### Ihre Ansprechpartnerin:

**Annette Kuhl**  
Spezialgebiet  
Bewegungsförderung  
Tel. (030) 7624 – 1371





**W** Wenn ein Unfall ins Verbandbuch eingetragen wird, ist meist ein Kind verletzt. Aber ab und an sind auch die Erzieherinnen und Erzieher selbst betroffen. Weil die Unfallkasse Berlin genauer wissen wollte, wie es um die Unfälle der Erwachsenen steht, hat sie die 950 Unfälle von Erzieherinnen und Erziehern ausgewertet, die in den Jahren 2003 und 2004 gemeldet wurden.

Das Spektrum der Unfälle ist groß. So heißt es z.B. in einer Unfallanzeige: „Ein Kind

Gruppenraums waren herumliegende Gegenstände die Ursache. Da heißt es dann in den Meldungen an die Unfallkasse: „Beim Herausnehmen eines Essenwagens aus dem Aufzug löste sich das Schutzgitter und fiel Frau N. auf die rechte Hand“ oder „Beim Müllwegbringen schlug die Tür zu – der Finger geriet dazwischen“.

**Unfallorte:**

Während sich die meisten Unfälle der Erzieherinnen und Erzieher in den Räumen der Kindertagesstätten ereigneten (71 Prozent), verteilen sich die restlichen

- Beim Herausnehmen der Bastel-Pappe aus dem Regal habe ich mir eine Ecke der Pappe ins Auge gestoßen.
- Beim Abwaschen des Kindergeschirrs stach sie sich mit einer Gabel in den Finger.
- Ich lief den Flur entlang, vor mir lief ein Kind. Plötzlich stoppte das Kind. Um das Kind nicht zu verletzen, stürzte ich zu Boden.
- Frau W. hat einem Lieferanten das Flügeltor geöffnet, dabei ist ein Flügel zurückgeschneilt und gegen ihre Ferse geschlagen.

## Unfälle von Erzieherinnen und Erziehern

9



der Kindergruppe biss die Erzieherin in Ausübung ihrer Tätigkeit in die rechte Leiste.“ Diese Meldung ist sicherlich eine Ausnahme. Vor Kindern muss nicht gewarnt werden.

**Unfallarten:**

Aber immerhin bei 17 Prozent der Unfälle ist ein Kind die „unfallauslösende Ursache“ gewesen. Und dazu gehören auch so unspektakuläre Meldungen wie „Kind sprang vom Tisch auf den Fuß der Erzieherin“. Die Böden und Treppen in den Kindertagesstätten sind entschieden gefährlicher als die Kleinen: 39 Prozent der Unfälle ereigneten sich beim Ausrutschen der Erzieherinnen auf glattem oder nassem Boden oder beim Stolpern auf Treppen und ebenen Flächen.

Auch herumliegende Gegenstände sind nicht ungefährlich: Bei 16 Prozent der Unfälle innerhalb des Gruppenraums und 25 Prozent der Unfälle außerhalb des

Unfälle fast gleichmäßig auf das Außengelände (16 Prozent) und auf Unternehmungen außerhalb der Einrichtung (13 Prozent).

In der nächsten Ausgabe möchten wir die Arbeitsbelastungen der Erzieherinnen und Erzieher genauer darstellen. Schreiben Sie uns bitte unter dem Stichwort „Belastungen im Erzieherberuf“, was Sie bei Ihrer Arbeit als besonders belastend empfinden.

**Typische Unfallbeispiele:**

- Beim Vorturnen an der Kletterstange zog sich die Mitarbeiterin bei der Ausführung der Bewegungen eine Zerrung im linken Wadenbereich und der Kniekehle zu.
- Ein Kind rief meinen Namen und kam angerannt. Ich drehte mich schnell um und verdrehte mir dabei das Knie.
- Beim Zufallen der Tür den linken Daumen geklemmt.



**Ihre Zuschriften erbitten wir an:**

**Ahmet Algan – P13**  
Unfallkasse Berlin  
Culemeyerstr. 2, 12277 Berlin  
per Fax: (030) 7624 – 1127, oder  
E-Mail: a.algan@unfallkasse-berlin.de

- Ich habe mit drei Kleinkindern im Buddelkasten gespielt, als ein weiterer zweijähriger Junge zu einer weiter entfernten Rutsche laufen wollte. Um meiner Aufsichts- und Fürsorgepflicht gerecht zu werden, lief ich ihm hinterher. Dabei stolperte ich über den Rand des Buddelkastens. Statt das Gleichgewicht wiederzuerlangen, knickte ich mit dem rechten Fuß um. Während des Hinfallens versuchte ich, mich mit der linken Hand abzufangen, landete aber trotzdem auf dem linken Knie.
- Die Kinder sprangen im Gruppenraum von Stühlen und Tischen. Die Kollegin wollte eingreifen, um dies zu verhindern. Dabei kippte der Tisch um und fiel der Kollegin auf den Zeh.

Bereits in der Kita-Info 2004 haben wir über das Projekt „SIGIKI – Sicher und gesund in der Kita“ berichtet. Daraufhin erhielten wir einige Nachfragen und deshalb möchten wir Sie nun an dieser Stelle über den aktuellen Sachstand informieren.

Die Materialien, die im Rahmen dieses Projekts entstanden sind, stehen nun druckfrisch zur Verfügung! Erarbeitet wurde ein zweiteiliger Ordner, der – sehr gut strukturiert – alles enthält, was Sicherheitsförderung in der Kita ausmachen sollte.

Der zweite Teil des „SIGIKI“-Ordners wurde ausschließlich dem Bereich „Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung“ gewidmet. Damit wird verdeutlicht, dass Sicherheitsförderung im Sitzen nicht funktioniert!

Wie im ersten Ordner so sind auch hier alle Abschnitte sehr gut unterteilt in verschiedene Bereiche. Auswählen können Sie zwischen Begrüßungs-, Einstiegs-, Haupt-, Pausen- und Ausklangspielen. Jedes Spiel ist auf einer Karte einfach erklärt und die benötigten



der Ordner ist da!!!

10



Der erste Teil enthält theoretische und praktische Informationen zu Themen der Unfallprävention sowohl in der Einrichtung wie auch im Außengelände. So werden von Stürzen bis zu Vergiftungen alle Themen kindgerecht aufgearbeitet und dazu unterschiedliche methodische Möglichkeiten der Vermittlung vorgeschlagen. Ob in spielerischer Form oder als Geschichte verpackt, jede Erzieherin kann wählen, welche Form der Vermittlung ihr mehr liegt. Dazu braucht dann nur noch die entsprechende Spielekarte aus dem Ordner genommen zu werden und schon kann es losgehen.

Materialien sind aufgelistet. Auch hier genügt ein Griff und das Spiel kann beginnen.

#### Wie soll die Verteilung der Materialien erfolgen?

Alle am Projekt Beteiligten haben bereits ein Ordner-Set erhalten. Auch die Erzieherfachschulen, die in die Erarbeitung mit einbezogen waren, erhielten einen Klassensatz, sodass ein gutes Arbeiten im Klassenverband möglich ist.

Versandt wurden die Pakete auch an zahlreiche Praxisberater der Kitas von freien Trägern und Bezirksämtern. Hier können die Materialien auch schon eingesehen werden.

Die Vergabe an alle interessierten Einrichtungen erfolgt jetzt durch zweitägige Seminare, die in Zusammenarbeit mit der MUT organisiert und durchgeführt wer-

den. Das erste Seminar dieser Reihe hat bereits im März 2005 stattgefunden.

Über die Verantwortlichen bei den Trägern der Einrichtungen werden diese Veranstaltungen geplant und vorbereitet. Wer an den Seminaren teilnimmt, erhält einen umfassenden Einblick in das Material und kann dann den zweiteiligen Ordner gleich in seine Einrichtung mitnehmen.

Die Unfallkasse Berlin möchte damit sicherstellen, dass die Inhalte wahrgenommen und dann auch umgesetzt werden.

Wer an einer Seminarteilnahme interessiert ist, wendet sich entweder an seinen zuständigen Praxisberater oder an Frau Bettina Fierek, MUT-Gesellschaft für Gesundheit mbH Tel. (030) 29 33 02 45, Bettina.fierek@mut-gesundheit.de

**Ihre Ansprechpartnerin:**  
**Annette Kuhlig**  
Spezialgebiet  
Bewegungsförderung  
Tel. (030) 7624 – 1371



**W**er die Ausbildung zur Erzieherin absolviert, möchte in erster Linie Kinder auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden begleiten. Diese Arbeit erfordert viel Phantasie und Kreativität, aber auch pädagogisches Geschick, Einfühlungsvermögen, Konsequenz und jede Menge Fachwissen. Kaum jemand denkt jedoch daran, dass es in diesem Beruf zu einer hohen Beanspruchung der Wirbelsäule kommt. Die „Arbeitshöhe Kind“ macht ein körpergerechtes Arbeiten häufig nicht möglich. Sehr oft wird in gebeugter Haltung gearbeitet:

- beim An- und Ausziehen von Jacken und Schuhen;

noch nicht festgefahren. Was hier gelernt wird, wird in der Regel beibehalten.

Beschwerden stellen sich meistens erst ab dem 40. Lebensjahr ein. Dann lässt die Knochenfestigkeit langsam nach und auch die Muskulatur ist durch einsetzende Inaktivität geschwächt. Spätestens dann muss jede Erzieherin darüber nachdenken, wie sie bei der Arbeit ihren Rücken entlasten kann.

Es ist nie zu spät, richtige Hebe- und Tragetechniken zu erlernen!

Auch hier sollte ein runder Rücken vermieden werden. Gehen Sie in die Hocke oder in die Kniestellung, oder setzen Sie sich zum Kind.

Aber Sitzen stellt auch ein weiteres Problem dar. Häufig müssen Erwachsene auf kleinen Kinderstühlen sitzen. Diese Zwangshaltung kann ebenfalls zu Rückenschmerzen führen.

**Wie Abhilfe geschaffen werden kann:**

Versuchen Sie möglichst oft die Sitzhaltung zu ändern. Benutzen Sie dazu: Ihren Bürostuhl, den Teppichboden, auch mal

## Häufig schmerzt der Rücken – Tipps für eine gesunde Wirbelsäule

11



- beim Essenausteilen und Helfen;
- beim Basteln und Spielen;
- beim Windeln und beim Toilettengang;
- bei vielen Hebevorgängen.

Diese gebückte Haltung beansprucht stark die Wirbelsäule. Vor allem der Bereich der Lendenwirbel ist einem erhöhten Druck ausgesetzt. Dies kann zu Beschwerden führen, die, wenn die Nervenbahnen betroffen sind, auch sehr schmerzhaft sind.

Junge Frauen in der Ausbildung werden diese Problematik kaum erkennen. Sie glauben diese Belastung ohne Probleme zu überstehen. Aber langfristig sieht es leider anders aus. Erst im 21. Lebensjahr ist das Skelettwachstum abgeschlossen, sodass sich davor Fehlhaltungen gravierend auswirken können. Außerdem ist es gerade zu Beginn der Ausbildung sinnvoll, körpergerechtes Bewegen, Heben und Tragen zu erlernen, denn zu diesem Zeitpunkt sind die Bewegungsmuster

Vielen ist die optimale Hebetechnik bekannt:

- So nah wie möglich an den Gegenstand herantreten.
- Füße hüftbreit, leicht versetzt aufstellen.
- Den Rücken gerade halten.
- Die Knie max. neunzig Grad beugen, dabei den Oberkörper nach vorn neigen.
- Die Last möglichst in der Mitte fassen.
- Beim Heben die Kraft aus den fest aufgestellten Beinen holen.

Fangen Sie mit kleinen Veränderungen an. So lässt sich z.B. die optimale Tragetechnik gut an einem Getränkekasten oder einer Bastelkiste ausprobieren. Erst danach sollten auch die Kinder so gehoben werden.

Zuerst sollte immer die Frage beantwortet werden: Ist es überhaupt notwendig, das Kind hochzuheben? Wenn es sich schon allein anziehen kann, müssen Sie ihm dabei nicht helfen. Davon abgesehen ist es unumgänglich, sich häufig auf die Gesichtshöhe des Kindes zu begeben.

den Kinderstuhl oder die Bank im Garten. Optimal ist es, wenn Sie einen Stuhl zur Verfügung haben, der speziell für Erzieherinnen konzipiert wurde. Dieser lässt sich bis auf eine Höhe von 30 cm runterstellen, ist aber auch am Schreibtisch verwendbar.

**Sie können noch mehr für sich tun!**

Sorgen Sie für eine aktive Freizeitgestaltung. Das kann in der Gymnastikgruppe, bei einer Laufrunde im Park oder im Fitnesscenter sein. So kräftigen Sie Ihre Muskulatur und Ihr Herz-Kreislauf-System und können dabei entspannen. Wer Rückenprobleme hat, sollte die entsprechenden Muskelgruppen (Bauch- und Rückenmuskulatur) stärken. Das entlastet Bandscheiben und Wirbelkörper. Entsprechende Übungen erlernen Sie bei einem Physiotherapeuten oder in der Rückenschule.

Annette Kuhlig

**E**ine ganzheitliche, organisationsbezogene Suchtprävention bezieht folgende Ebenen mit ein:

### Primärprävention für Kinder

Der primärpräventive Ansatz bedeutet, die Kinder stark zu machen. Er ist ein integraler Bestandteil der Betreuungsarbeit. Dazu gehört die emotionale Stärkung der zu betreuenden Kinder, der Umgang mit den unterschiedlichen kleinen Persönlichkeiten in der Gruppe,

In einigen Kitas werden Konzepte einer spielzeugfreien Kita umgesetzt. Sie reichen von besonderen Aktionswochen bis zu Aktionsmonaten oder einer grundsätzlichen konzeptionellen Anpassung der Kita.

Auch wenn der Suchtpräventionsansatz nicht speziell auf die „gesunde Ernährung“ fokussiert, ist sie dennoch ein nicht zu unterschätzender Aspekt. Denn in vielen

### Mitarbeiterebene

Ein wesentlicher Aspekt im ganzheitlichen Suchtpräventionskonzept ist das „Vorbildverhalten“ der Erzieherinnen. Dazu gehört ebenso das Kommunikations- und Konfliktverhalten der Erzieherinnen wie auch der Umgang mit Belastungssituationen und das Genussverhalten.

In diesem Zusammenhang fällt der Blick auf den Umgang mit dem Suchtstoff

12

## Suchtprävention in Kindertagesstätten



das Sich-durchsetzen-Lernen, aber auch Sich-abgrenzen-Können sowie die Fähigkeit, Konflikte auch in diesem Alter konstruktiv auszutragen.

Obwohl Nikotin, Alkohol und andere Suchtstoffe mit dem Kita-Kind nicht in Verbindung gebracht werden, kann eine spätere Suchtgefahr bereits im Kita-Alter wesentlich verringert werden.

Kitas liegt ein besonderer Schwerpunkt auf diesem Thema. Wenn die Kinder das Frühstück von zu Hause mitbringen, zeigt sich die Einseitigkeit manchmal recht dramatisch: Süßigkeiten und Süßspeisen sind die Regel und Obst und Gemüse Raritäten. In den Kindertagesstätten kann zumindest durch das Getränkeangebot der „süßen Sucht“ entgegengesteuert werden. Eine gesunde Zusammensetzung des Frühstücks kann bei besonderen Anlässen, wie etwa bei einem Geburtstagsfrühstück, kennen gelernt werden.

Die Erzieherinnen können darüber hinaus Kinder, die ihre Sättigungsgrenzen bereits verloren haben, bei der Veränderung ihres Essverhaltens unterstützen oder diesen Kindern im Kita-Alltag helfen, wieder das Gefühl von Sättigung zu entdecken.

Nikotin und auf das Rauchverhalten von Erzieherinnen. Das Thema Rauchen ist in einigen Kindertagesstätten ein Konfliktthema. Zurzeit gibt es kein einheitliches Konzept. Positiv wirkt sich aus, wenn die Kita mit klaren Regeln das Thema Rauchen behandelt.

In vielen Kitas darf nur in einem speziellen Pausenraum geraucht werden, in den sich die Raucherinnen zu einer Kurzpause zurückziehen können. Jedoch entstehen manchmal Konflikte zwischen den Mitarbeiterinnen, weil Raucherinnen ein großzügigeres Rückzugs- und Pausenverhalten zeigen als Nichtraucherinnen und diese in den Raucherpausen ihrer Kolleginnen deren Betreuungsarbeit als „Kollegialität“ übernehmen müssen. Deutlich ist eine weitere Tendenz erkennbar: Es wird nach „Verstecken“ gesucht, um dort zu rauchen.



Um Lösungen zu finden, gibt es verschiedene Regelungen, die sowohl die Kita in ihrer Gesamtheit oder aber auch einzelne Teams betreffen. Einige Kitas haben sich dazu verpflichtet, grundsätzlich rauchfrei zu sein. Rauchende Erzieherinnen beschränken ihren Nikotinkonsum auf ihre Freizeit oder haben die veränderten Rahmenbedingungen zum Anlass genommen, das eigene Konsumverhalten infrage zu stellen und sich das Rauchen abzugewöhnen. In anderen Kitas haben sich die Raucherinnen bereit erklärt, länger zu arbeiten, um so die Raucherpausen auszugleichen.

### Elternebene

Schwierig wird es für die Erzieherinnen, wenn sie im Betreuungsalltag erleben, dass Eltern ein Suchtproblem haben. Auffällig wird dieses, wenn z.B. die Elternrolle vernachlässigt wird, wenn in einem alkoholisierten Zustand das Kind abgeholt wird oder gar das Kind selbst Suchtsymptome zeigt. Manchmal können Erzieherinnen, gerade weil sie einen guten Kontakt zu den Eltern oder zumindest zu einem Elternteil haben, als Ansprechpartner fungieren. Den Eltern wird so ermöglicht, über ihre Probleme zu reden, nach Lösungen zu suchen und Hilfe zu erkennen und anzunehmen.

13



### Umgang mit alkoholauffälligen Mitarbeitern

Ein weiteres wichtiges Thema ist der Umgang mit suchtmittelauffälligen Mitarbeiterinnen im Kita-Alltag. Immer wieder gibt es – wie in anderen Unternehmen auch – Mitarbeiter (Erzieherinnen und Wirtschaftspersonal), die durch Alkoholgerüche auffallen oder die sich in ihrem Verhalten und äußeren Erscheinungsbild deutlich verändern und deshalb Anlass zur Sorge geben. Die Interventionsstrategien

- Auffälligkeiten konkret ansprechen,
- Erwartungen bezüglich des Verhaltens äußern,
- Unterstützung anbieten und
- Konsequenzen aufzeigen

haben sich hierbei in vielen Fällen als hilfreich erwiesen und bewährt.

Vorbildlich ist es, wenn in der Kita – zum Beispiel bei Festen oder Elternabenden – kein Alkohol angeboten wird.

In vielen Fällen neigen jedoch Eltern mit Suchtproblemen dazu, die bemerkten Auffälligkeiten zu vertuschen – bis neue sichtbar werden. Leider haben manche Eltern die Tendenz, sich abzuschotten, sich dem Kontakt zu entziehen oder sogar den Betreuungsvertrag zu kündigen, wenn Schwachstellen in ihrem Verhalten sichtbar und diese von den Erzieherinnen oder auch der Kita-Leitung thematisiert werden. In schwierigen Fällen, besonders wenn Vernachlässigungstendenzen beim Kind sichtbar werden, steht der Sozialpädagogische Dienst des Jugendamtes als Interventionsinstanz zur Verfügung.

Wenn Eltern oder andere erziehungsbeauftragte Personen angetrunken ihr Kind abholen wollen, müssen Erzieherinnen aufgrund ihrer Wahrnehmungen eine Entscheidung treffen. Sie müssen einschätzen, ob das Kind in dieser Begleitung sicher nach Hause kommen kann.

Der Betreuungsauftrag endet mit der Übergabe an die abholberechtigte Person. Wenn diese offensichtlich nicht in der Lage ist, die Aufsichtspflicht adäquat auszufüllen, muss die Erzieherin die Freigabe des Kindes ablehnen und nach Alternativen suchen. Würde nämlich das Kind einen Unfall erleiden, hätte die Kita eine Mitverantwortung, da sie die Aufsichtspflicht ihrerseits vernachlässigt hat.

In derartigen Fällen hat sich erwiesen, dass sich Lösungen für problematische Situationen umso leichter finden lassen, je besser die Erzieherinnen das familiäre Umfeld des Kindes kennen.

Edith Preuß

**Ihre Ansprechpartnerin:**  
**Heidlore Geitner**  
Referatsleiterin  
Schülerunfallversicherung  
Tel. (030) 7624 – 1317

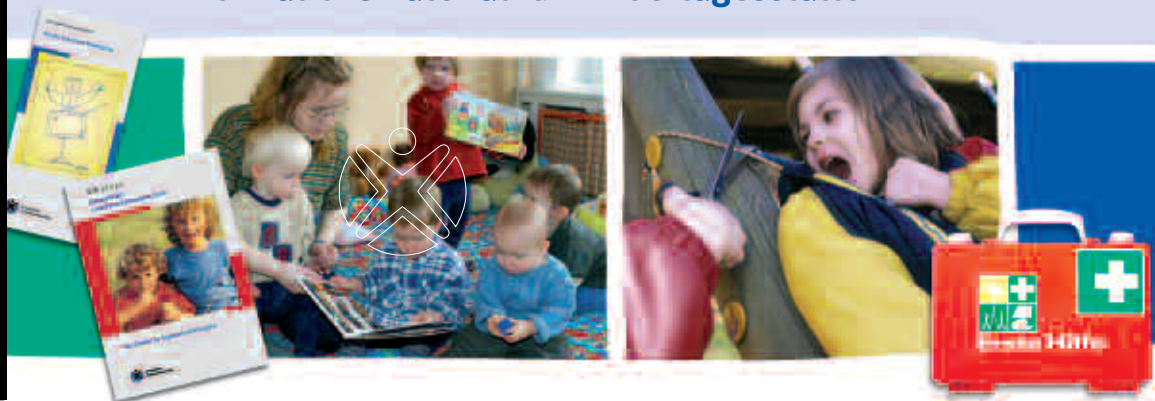




#### GUV-Nr. Ausgabe UVV, Richtlinien, Merkblätter und Schriftenreihen

GUV-V A1	7'2004	UVV Grundsätze der Prävention
GUV-V A2	1'1997	UVV Elektrische Anlagen und Betriebsmittel
GUV-V A4	1'1997	UVV Arbeitsmedizinische Vorsorge
GUV-V A8	6'2002	UVV Sicherheits- und Gesundheitsschutzkennzeichnung am Arbeitsplatz
GUV-V B3	1'1997	UVV Lärm
GUV-V D36	1'1997	UVV Leitern und Tritte
GUV-R 111	5'2002	GUV-Regel Küchen
GUV-R 133	1'1996	GUV-Regel Ausrüstung von Arbeitsstätten mit Feuerlöschern
GUV-R 209	8'2001	GUV-Regel Umgang mit Reinigungs- und Pflegemitteln
GUV-SR 2002	3'2001	Richtlinien für Kindergärten – Bau und Ausrüstung
GUV-I 503	8'2003	Anleitung zur ersten Hilfe
GUV-I 506	9'2002	Die gesetzliche Unfallversicherung
GUV-I 511-1		Verbandbuch
GUV-I 512	5'1998	Erste-Hilfe-Material (Broschüre)
GUV-I 561	4'1992	Treppen
GUV-I 607	4'1999	Stehleitern
GUV-I 651	6'2000	Mehrzweckleitern

### Informationsmaterial für Kindertagesstätten



Kostenlose Downloads  
unserer Schriften sind möglich  
im Internet unter:  
<http://regelwerk.unfallkassen.de>

Besuchen Sie auch  
unsere Internetseite:  
[www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)

#### Hinweis:

Auch wir müssen unsere Ausgaben reduzieren. Daher behalten wir uns vor, Bestellmengen am tatsächlichen Bedarf Ihrer Einrichtung auszurichten.

Wir empfehlen Ihnen daher, den Aushang „GUV-I 8548“ mitzubestellen, um bekannt zu machen, wo die Unfallverhütungsvorschriften in Ihrer Einrichtung ausliegen.

GUV-I 8503	9'1998	Der Sicherheitsbeauftragte
GUV-I 8512	4'1995	Rechtsfragen bei Erster-Hilfe-Leistung
GUV-I 8524	2'1999	Prüfung ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel
GUV-I 8541	4'2002	Unterweisungsbuch
GUV-I 8542	4'1998	Meldungen des Sicherheitsbeauftragten
GUV-I 8545	8'1998	Anlegeleitern
GUV-I 8548	5'1998	Bekanntmachung nach § 138 SGB VII
GUV-I 8550	8'2003	„Wir sind für Sie da“ – Die gesetzliche Unfallversicherung d. öffentl. Hand
GUV-I 8551	1'2001	Sicherheit und Gesundheitsschutz im öffentlichen Dienst
GUV-I 8571		Aufkleber „Stopp den Unfall“ (große Hand)
GUV-I 8572		Aufkleber „Stopp den Unfall“ (kleine Hand)
GUV-I 8577		Aufkleber „Erste Hilfe“ (weißes Kreuz auf grünem Grund 10 x 10 cm)
GUV-I 8580		Aufkleber „Erste-Hilfe-Schränke“
GUV-I 8592	1'2003	Ersthelfer
GUV-I 8623	11'2003	Tritte
GUV-I 8700	5'1997	Beurteilungen von Gefährdungen und Belastungen am Arbeitsplatz
GUV-SI 8001	4'2001	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Kinder in Tageseinrichtungen
GUV-SI 8002	4'2001	wie SI 8001, jedoch in türkischer Sprache
GUV-SI 8004	2'2002	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Eltern
GUV-SI 8007	10'1998	Kinder brauchen Bewegung
GUV-SI 8014	8'2000	Naturnahe Spielräume
GUV-SI 8017	6'2002	Außenspielflächen und Spielplatzgeräte
GUV-SI 8018	8'2003	Giftpflanzen – Beschauen, nicht kauen
GUV-SI 8020	7'1998	Notruf-Nummern-Verzeichnis
GUV-SI 8027	9'2001	Mehr Sicherheit bei Glasbruch
GUV-SI 8029	1'2003	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Kinder in Tageseinrichtungen
GUV-SI 8049	1'1996	Vom Durcheinanderlaufen zum Miteinanderfahren
GUV-SI 8050	9'1997	Wahrnehmen und Bewegen
GUV-SI 8055	6'2003	Der tote Winkel

**GUV-Nr. Ausgabe UVV, Richtlinien, Merkblätter und Schriftenreihen**

GUV-SI 8059	6'1998	Sachleistungen bei Unfällen von Schülern und Studenten sowie Kindern in Tageseinrichtungen im Ausland
GUV-SI 8060	6'1998	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Schüler und Studenten sowie Kinder in Tageseinrichtungen bei Auslandsfahrten
GUV-SI 8072	8'2004	Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in Kindertageseinrichtungen
GUV-SI 8453	12'2004	Erste Hilfe bei Kinderunfällen

**Plakate und Aushänge**

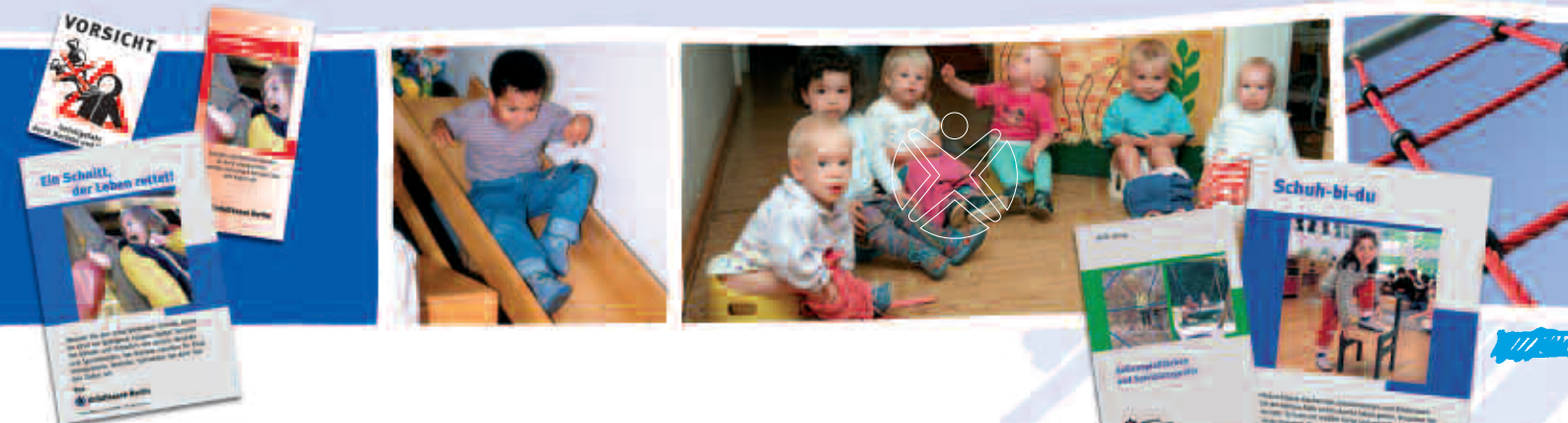
GUV-I 510-1	Anleitung zur ersten Hilfe bei Unfällen ( DIN A2)
GUV-SI 8022	Profis fahren mit Helm ( DIN A1)
GUV-SI 8024	Vorsicht Toter Winkel ( DIN A2)
	Ein Schnitt, der Leben rettet
	Zu Fuß ans Ziel

**Weitere Druckerzeugnisse der UKB**

UKB I 01	Stress, Mobbing & Co.
UKB I 02 DH	Sicher gärtnern
UKB I 12	Ihr Partner in Berlin
UKB SI 03	Gefahr erkannt – Gefahr gebannt Toter Winkel



15



UKB SI 04	Ein Schnitt, der Leben rettet Kordeln
UKB SI 04-T	Ein Schnitt, der Leben rettet Kordeln –in türkischer Sprache–
UKB SI 05	Fragen und Antworten der Schülersversicherung
UKB SI 07 DH	Achtung! Giftig! Vergiftungsunfälle bei Kindern
UKB SI 13	Zu Fuß in die Schule und den Kindergarten
UKB SI 14 DH	Spiele von gestern für Kinder von heute
Noch lieferbar	Kita-Info 2004

**Briefe für den Elementarbereich**

1'1999	Kleine Wellenspiele
3'1999	Arbeiten mit Ytong
4'1999	Vorsicht, Stolperfalle
1'2000	Streit in der Gruppe
3'2000	Das Laternenfest
1'2001	Hüpfen und Springen – draußen und drinnen
2'2001	Kinder arbeiten mit Holz
3'2001	Ringel, Ringel, Reihe
4'2001	Kleine Tiere im Kindergarten? – Warum nicht?
1'2002	Knall über Fall – Wir fliegen ins All
2'2002	Grillfest am Lagerfeuer
3'2002	Schwingen, Hangeln, Balancieren
4'2002	Mit Kindergartenkindern auf Abschlussfahrt
1'2003	Die Maus in der Computerecke – Computer in Tageseinrichtungen
2'2003	Der „offene Ansatz“ im Kindergarten; ein Erfahrungsbericht
3'2003	Abenteuer Wald
4'2003	Neugier wecken und entdecken: Kinder experimentieren
1'2004	Wie komme ich über die Straße
2'2004	In der Küche: Kinder gestalten Obstmandalas
3'2004	Wassertropfen gehen auf die Reise Bewegungsgeschichte
4'2004	„Eisige Zeiten“ – Ideen zur Gestaltung eines Eis-Projekts



**Unfallkasse Berlin**  
Culemeyerstraße 2  
D-12277 Berlin  
Telefon (030) 7624 – 0  
Telefax (030) 7624 – 1109  
[www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)

